



★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

iWAHNITED STATES

- Politik trifft Popkultur -

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

Zur Abwechslung mehr als
Fast Food und Filme

★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★ ★

LOUISE
HENRIETTE
GYMNASIUM

★ ★ ★ ★ ★

Präsentiert vom Journalismuskurs

2026

★ ★ ★ ★ ★

iWahn USA



SOKO SCHULE

Vorwort
Schülerpolizei

1
2

DIE UNHEILIGE DREIFALTIGKEIT

Donald Trump
Charlie Kirk
Jeffrey Epstein

04
06
07



VON BURGER BIS LEHRERZIMMER

Rezepte
Lehrerinterviews

10
11

USA WISSEN & RECHTLICHES GEDÖNS

Mythen und Fakten
Impressum

12
13



Vorwort



Liebe Leser und Leserinnen,

mit den USA assoziiert ihr vermutlich Fast Food, riesige Pick-ups, Hollywood und vielleicht auch die berühmte Freiheitsstatue. Hinter den Klischees und Social Media Beiträgen steckt eine Nation, die die Weltpolitik entscheidend beeinflusst – derzeitig wohl eher auf eine fragwürdige und durchaus verwirrende Weise. Daher hat der Journalismuskurs sich dazu entschieden, die USA als zentrales Thema zu betrachten.

In dieser Ausgabe stellen wir euch nicht bloß die gehyptesten Food Trends vor, sondern werfen ebenso einen kritischen Blick auf Persönlichkeiten wie Donald Trump, Charlie Kirk und Jeffrey Epstein. Außerdem prüfen wir die Mythen und Fakten, um festzustellen welche Stereotypen der Wahrheit entsprechen.

Natürlich untersuchen wir nicht bloß berühmte Persönlichkeiten aus Amerika, sondern nehmen auch die Aussagen unserer Lehrer und Lehrerinnen genauer unter die Lupe. Ihr erlangt einen Eindruck von verschiedenen Aussagen über die USA, die unsere Lehrkräfte geäußert haben.

Unsere Schülerpolizei thematisiert die größten Mängel im Umgang mit unseren Gymnasium – einschließlich jener, die offenbar auf einen akuten Mangel an Grips zurückzuführen sind. Da man für Skandale nicht unbedingt bis nach Amerika reisen muss, berichtet unsere Schülerpolizei über die fragwürdigen und erschreckenden Hygienestandards des Oberstufenraums.

Die USA mögen im Mittelpunkt unserer Schülerzeitung stehen, doch viele Aspekte, die wir thematisieren, reichen darüber hinaus. Unsere Beiträge werden nicht jede Debatte über diesen Staat beenden, manche mögen sie sogar erst auslösen. Jedoch liegt genau darin unser Ziel, wir möchten Denkanstöße für Gespräche liefern, die zentrale Themen hinterfragen und euch helfen, eine Meinung darüber zu bilden.

In diesem Sinne wünschen wir euch eine spannende Lektüre und hoffen, unsere Artikel regen zur der einen oder anderen Diskussion an.

Euer Journalismuskurs



Die Schülerpolizei



Toiletten zerstört, ein Denkmal beschädigt und der Oberstufenraum gleicht einem Schlachtfeld. Unsere Schule schafft es ständig, Schlagzeilen zu verursachen. Zufall? Wohl kaum. Nun wird es Zeit, genauer hinzuschauen:
Was steckt näher hinter den Vorfällen – und was sagt es über die Stimmung an unserer Schule aus?

Die Zerstörung der Toiletten wirkt sich stark auf den Alltag der Schülerinnen und Schüler aus. Teilweise war bei den Jungs nur noch einer von vier Toilettenräumen geöffnet – gerade mal drei Toiletten standen für ca. 300 Schüler zur Verfügung. Zum Vergleich: Normalerweise könnten allein im Keller zwei Fußballmannschaften synchron Pipi machen. Wem im oberen Geschoss die Blase drückt, muss für einen Toilettengang schon fast einen Halbmarathon bis ins Erdgeschoss laufen. Wenigstens kommt man so auf sein tägliches Schrittzahl!

Der Vandalismus geht allerdings noch ein Stück weiter – diesmal draußen im Rosengarten und mit einem noch geringeren Spaßfaktor. Denn auch das Denkmal vor unserer Schule, welches an die Bombardierung im Zweiten Weltkrieg erinnern soll, blieb nicht verschont. Anfang des Schuljahres haben vermutlich Personen, die abends feierten, ihren Führerschein bestanden zu haben, das Bauwerk von historischem Wert nicht nur beschmiert, sondern auch noch Gegenstände an die Zacken gehängt. Für sie ähnelten die Zacken wohl einem Kleiderhaken – allerdings nicht für Jacken, sondern für zwei Bierkästen und einen Fahrradreifen. Noch schlimmer waren die Hakenkreuze, die auf das Denkmal geschmiert wurden. Vor allem im Kontext der Bedeutung der Konstruktion ist es sehr erschreckend. Natürlich musste diese Beschmierung sofort entfernt werden. Die Reinigung hat rund 900 Euro gekostet und wurde von dem Mann bezahlt, der das historische Monument auch damals finanzierte. Erschütternd ist dabei letztlich, dass ein Ort des Gedenkens zu einer Müllheide und Leinwand von rechtsextremistischen Symbolen wurde. Vielleicht sollte nochmal jeder darüber nachdenken, wie wir solche Orte behandeln sollten – und warum ein Denkmal mehr Respekt verdient als ein Bierkasten.

Nach dem Sprichwort: „Wenn man denkt es geht nicht mehr...“ wird klar:
Die Respektlosigkeit endet nicht am Denkmal. Das beweist nämlich ganz klar der Oberstufenraum.

Der Oberstufenraum ist offiziell als Rückzugsort in Pausen und Freistunden für die 11. und 12. Klasse gedacht. Die Zwölftklässler meinten aber zu behaupten, der Oberstufenraum gehöre nur ihnen allein, denn sie haben den Elften den Zugang in den ersten Wochen untersagt. Zur Verstärkung gab es ausgedachte Aussagen wie: „Ihr dürft hier nicht rein, der Raum ist nur für uns.“ Warum? Keine Ahnung. Vermutlich steht das in keinem Schulgesetz, sondern eher in manchen Köpfen. Während die elften draußen standen, haben die Zwölften ein neues Einrichtungskonzept getestet, welches daraus bestand, den Raum immer mehr verkommen zu lassen. Inzwischen sah es so aus, als hätten die Zwölftklässler ein Biologieexperiment gestartet. Nun kam der Vorschlag, einen Reinigungsdienst einzuführen: Jedes Tutorium, sowohl aus der 11. als auch aus der 12. Klasse, soll abwechselnd putzen. Die Elften zeigen natürlich totale Begeisterung – verständlich, denn wer macht nicht gern den Schimmel anderer weg?



Irgendwann ist aber Schluss mit Ironie und Belustigung.

Die Schülerpolizei kann zwar Schäden dokumentieren – jedoch nicht verhindern. Ein Ende ist nur in Sicht, wenn jeder begreift, dass Schule kein Ort ist, um seine Energie in Form von Zerstörung auszuleben. Unsere Anfangsfrage, wie sich das Ganze auf die Stimmung der Schülerinnen und Schüler auswirkt, sollte geklärt sein – und die Antwort gefällt wohl keinem.

Stattdessen wäre doch ein friedliches Zusammenleben, vor allem auch zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern, viel angenehmer.

Mit freundlichen Grüßen,

Eure Schülerpolizei (Noch ist keine Festnahme geplant)

Leni Schröder und Marlin Frank



Donald Trump - Präsident oder fatales Experiment?

Donald Trump - für die einen ein herausragender Geschäftsmann, für die anderen ein Reality-Star. Eine Parodie-Persönlichkeit mit permanenter Präsenz in den Schlagzeilen, der sich für die Beförderung des Webportals X als Regierungsplattform ausspricht. Durch große Worte, ineffiziente Inhalte und eine umfangreiche Sammlung an etlichen Skandalen prägte er ein Amtsverständnis, das eher an eine Showbühne auf RTL-Niveau erinnert als an das Weiße Haus. Ein Populist von narzisstischem Kaliber, der meint, er könne außenpolitische Probleme mit einem Format, das einer To-Do-Liste gleicht, lösen.



Zuerst schuf Donald Trump sich einen Namen als Immobilienunternehmer in New York, jedoch erlangte er erstmals durch die Reality-Show „The Apprentice“ mediale Präsenz. In dieser Sendung inszenierte er sich bewusst als erfolgreicher und durchsetzungsfähiger Geschäftsmann. Diese Selbstinszenierung bildete die fundamentale Basis für sein anschließendes politisches Spektakel. Sein Erfolg in der Politik beruht auf einfachen Lösungen für komplexe Probleme, Wiederholungen und polarisierender Rhetorik.

Dieser amerikanische Präsident besitzt zugleich das Talent, die Aufmerksamkeit auf sich selbst zu richten, ob durch Provokationen oder kontroverse Auftritte – er schafft es, fortwährend die öffentliche Informationsvermittlung in ein permanentes Unterhaltungsprogramm zu verwandeln. Seine Debatten mit potenziellen politischen Gegnern drehen sich nicht um begründete Lösungsansätze, sondern um persönliche Angriffe durch Bloßstellung und Anspielungen auf Skandale. In dieser Hinsicht geht der Präsident der Vereinigten Staaten mit der Wahrheit eher flexibel um und legt Fakten nach seinem Vorteil aus. Für Außenstehende wird sichtbar, dass der Fokus nicht auf konstruktiver Politik liegt, denn für Donald Trump ist sein Image von erheblich größerem Gewicht. Ein Beispiel dafür ist ein Prozess über Schweigegeld:

Trump soll einer Prostituierten 130.000 Dollar gezahlt haben, da sie behauptete, es habe sexuellen Kontakt zwischen ihnen gegeben. Trump wurde vorgeworfen diese Zahlung auf illegalem Wege verschleiert zu haben und wurde letztendlich dafür auch schuldig gesprochen. Er bestreitet bis heute jegliche Vorwürfe und beschreibt sie als politische Angriffe, das zeigt wieder einmal, dass seine eigene Darstellung im Vordergrund steht und nicht mit Logik verbunden ist.

Was verleiht ihm diesen Stellenwert unter seinen Anhängern?

Das Wort „Trump“ fungiert als Label und durch Ansprache, die von extremen Affekten geprägt sind, gewinnt er immer mehr Anhänger. Durch unkomplizierte Wortwahl reagieren zahlreiche Sympathisanten mit Zustimmung und Loyalität. Trumps Ansehen in Amerika wird entscheidend von ihnen beeinflusst, denn durch sie wird vermittelt, dass Kritik als Illoyalität gilt. Seine Strategie, die auf emotionale Identifikation ausgerichtet ist, erweist sich mehrheitlich als effektiv. Somit ersetzt das Ansehen einer zentralen Rolle jegliche Institutionen.

Er wendet noch eine weitere Strategie an, denn er stellt sich als „Retter der Nationen“ dar und unterteilt Länder und auch Menschengruppen in Feind oder Freund.

Dadurch erzeugt er eine einheitliche Abgrenzung und erweckt Gefühle wie Wut und Hass. Zudem fühlen sich die Leute, die auf seiner Seite stehen, stolz und bestätigt. Die derzeitige Situation erzeugt jedoch eine andere Reaktion in der Bevölkerung. Das militärische Eingreifen der USA löst sehr viel Unzufriedenheit unter den Menschen aus, da sich der Krieg mit dem Iran negativ auf den globalen Ölhandel auswirkt. Somit leiden auch die Amerikaner, darunter eine Mehrheit von Replublikanern, unter den stetig steigenden Benzinpreisen. Daher vermuten viele Bürger, Trump halte sich nicht an seine Aussage aus dem Wahlkampf, jegliche langanhaltenden Kriege zu vermeiden.

Kompromisse sind nahezu unmöglich, da jegliche Form von Kritik als Angriff auf die "gute Seite" interpretiert wird. Seine Form von politischem Engagement bezieht sich demnach auf unbedingten Siegeswillen, ohne dabei auf Planung zu achten. Donald Trump denkt, er sei entbunden von jeglicher Verantwortung und er scheint sich nicht für andere Meinungen zu interessieren. Seine Taten basieren auf dem Streben nach Macht, ohne dabei auf die Verluste anderer zu achten (Venezuela, Grönland). Damit entwickelt sich ein Gedankengut, das Zusammenarbeit als Schwäche ansieht. Durch diese wiederholten Extremsituationen werden empörende X-Beiträge, provokante Auftritte und Skandale zur Routine, wobei Social Media diesen Effekt begünstigt. Die amerikanische Gesellschaft sieht unkonventionelle Vorgehensweisen nun als legitim an und nimmt sämtliche Dinge kommentarlos hin, obwohl diese zuvor als unvorstellbar angesehen wurden. Das verstärkt die Abgrenzung von Gegnern, da ihre Kritik ebenso als "überreagierend" angesehen wird. Diese Vorgehensweise unterstützt die Position des Präsidenten nur umso mehr.

Vor allem für uns junge Menschen entsteht eine verformte Vorstellung von heutiger Politik, in der Maßnahmen in einem Social-Media-Beitrag diskutiert werden. Die derzeitige amerikanische Regierung vermittelt die Auffassung, dass ein öffentliches Image mehr zählt als lösungsorientierte Inhalte. Donald Trump präsentiert eine Person des öffentlichen Lebens, die sich viel mehr wie eine angesehene Berühmtheit verhält als der Präsident der Vereinigten Staaten. Er bewegt sich auf der von ihm geschaffenen Showbühne wie ein Konkurrent in einem globalen Wettbewerb. Dadurch wird die Auffassung vermittelt, dass Aufmerksamkeit deutlich mehr wert ist und man sich jeglicher Verantwortung entziehen könne, sobald man genug Machtansprüche besitzt. Letztendlich stellt der Präsident Performance, Wettkampf und Sieg über das Allgemeinwohl der Menschen in Amerika.

Welche Vorstellung von Demokratie entsteht, wenn Verantwortung keine Rolle mehr spielt?





CHARLIE KIRK

Charles James Kirk, geboren am 14.10. 1993, in Illinois, Produzent und Autor, bekannt für seine öffentlichen Diskussionen und Debattiervideos. Mit seinen Argumenten rekrutierte er hunderttausende junge Menschen für den politischen Konservatismus, Donald Trump und den christlichen Glauben. Er wurde von zahlreichen Anhängern als moralische Leitfigur wahrgenommen auch nachdem er Todesopfer eines Attentats wurde, doch inwiefern war diese Zuschreibung tatsächlich gerechtfertigt? Hier sind einige kontroverse Zitate von ihm:

**"Abtreibung ist Mord, auch im Falle
einer Vergewaltigung." –2021 Jubilee
Media**

**"Also vergleichst du Abtreibung mit dem
Holocaust?"**

**"Ja absolut, um genau zu sein, ist es
sogar schlimmer." –2024 Jubilee Media**

**"Ja das Baby würde geboren werden."
Kirks Antwort auf die Frage, ob seine 10
Jährige Tochter nach einer
Vergewaltigung das Kind bekommen
müsste- Jubilee Media**

Es ist allbekannt, dass er viel Einfluss auf die öffentliche Informationsvermittlung hatte. Unter anderem hatte er bei seinen Debatten über kontroverse Themen immer eine extreme Art und Weise, seine Perspektive zu übermitteln.

Allerdings sollte man seine Argumentation kritisch hinterfragen und überprüfen, ob seine Thesen auf fundiertem Wissen basieren oder er einfach keinerlei Ahnung von Leben hat.



Epstein, Epstein..

Stell dir vor, jemand sagt:

„Ich bin superreich, kenne mächtige Leute und veranstalte Partys auf einer Privatinsel.“

Klingt erstmal wie der Bösewicht aus einem schlechten Netflix-Thriller – war aber leider ziemlich nah an der Realität im Fall von Jeffrey Epstein.

Aber wer war dieser Mann, über den bis heute die ganze Welt diskutiert?

Epstein war ein extrem wohlhabender Mann mit Kontakten zu Politik, Wirtschaft und Prominenten. Nach außen wirkte er wie ein erfolgreicher Geschäftsmann mit Luxusleben, Privatjets und berühmten Freunden. Hinter dieser glänzenden Fassade lief allerdings etwas ganz anderes.

Jeffrey Edward Epstein, der im August 2019 starb, war gut vernetzt und hatte prominente sowie hochrangige Politiker als Freunde oder Bekannte. Er besuchte mehrere Schulen, machte jedoch keinen regulären Hochschulabschluss und hatte insgesamt eine eher lückenhafte akademische Laufbahn. Trotzdem arbeitete er später unter anderem als Lehrer und Finanzberater. Später gründete er eine Vermögensverwaltung, bei der er große Kontrolle über das Vermögen seiner Kunden erhielt.

Kurz gesagt: Der Mann schaffte es irgendwie, ohne richtigen Abschluss in die Welt der Superreichen aufzusteigen. Manche rackern sich mit drei Studiengängen ab – Epstein machte einfach „Networking“.

Ab den 1990er-Jahren veränderte sich Epsteins Leben stark, nachdem er Ghislaine Maxwell kennenlernte. Sie stammte aus einer reichen britischen Verlegerfamilie und war die Tochter des Medienmoguls Robert Maxwell. Nach dem Tod ihres Vaters zog sie in die USA und wurde Epsteins engste Vertraute, Partnerin und Organisatorin seines Haushalts.



Schon damals gab es erste Verdachtsfälle wegen sexuellen Missbrauchs Minderjähriger. Lange Zeit verliefen diese Vorwürfe jedoch im Sande. Viele fragten sich später: Wie konnte jemand mit so vielen Gerüchten und Anschuldigungen jahrelang weitermachen?

Die Antwort ist leider ziemlich simpel: Geld, Macht und Beziehungen.

2005 wurde erneut gegen Epstein wegen des Missbrauchs Minderjähriger ermittelt. Die Polizei durchsuchte sein Haus, und es kamen immer mehr Aussagen von jungen Opfern ans Licht. Trotzdem dauerte es Jahre, bis ernsthafte Konsequenzen folgten.

2008 bekannte sich Epstein vor einem Gericht in Florida schuldig – allerdings nur wegen vergleichsweise milder Anklagepunkte, darunter die Anstiftung zur Prostitution einer Minderjährigen. Obwohl ihm eigentlich lebenslange Haft drohen konnte, erhielt er nur 18 Monate Gefängnis mit einem äußerst fragwürdigen Sonderdeal. Der damalige Staatsanwalt Alexander Acosta sicherte ihm zu, dass er auf Bundesebene nicht weiter verfolgt werde. Epstein durfte das Gefängnis teilweise sogar für „Arbeit“ verlassen. Für normale Menschen gilt offenbar: Knast ist Knast. Für Superreiche manchmal eher: „Homeoffice mit Sicherheitskontrolle“.

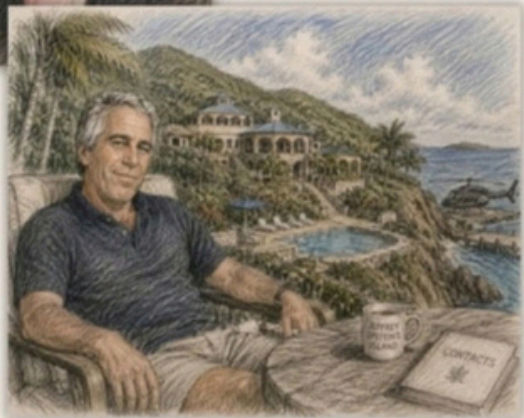
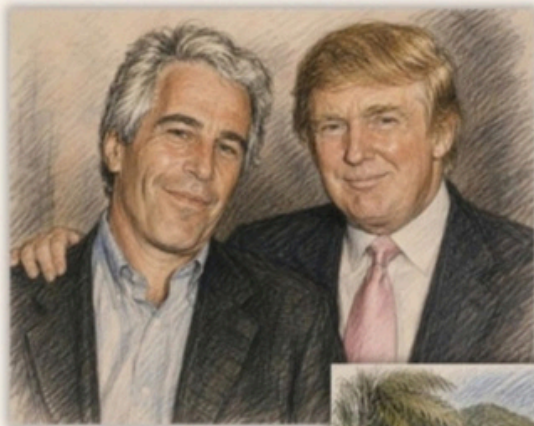
2018 rollte die Zeitung Miami Herald den Fall erneut auf. Die Berichte führten zu massivem öffentlichen Druck. 2019 wurde Epstein schließlich erneut festgenommen.

Im August desselben Jahres starb er in einem Gefängnis in New York City. Laut offiziellem Obduktionsbericht handelte es sich um Suizid. Trotzdem entstanden zahlreiche Verschwörungstheorien, die bis heute im Internet diskutiert werden.



Doch selbst nach seinem Tod verschwand der Fall nicht. 2020 wurde Ghislaine Maxwell auf Bundesebene angeklagt. Ihr wurde vorgeworfen, Epstein bei der Rekrutierung und dem Missbrauch minderjähriger Opfer geholfen zu haben. Später wurde sie wegen Sexhandels und weiterer Straftaten schuldig gesprochen und zu 20 Jahren Haft verurteilt.

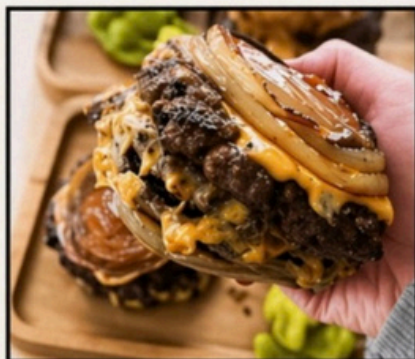
Auch in den folgenden Jahren tauchten immer wieder neue Dokumente und Namen auf. Richter veröffentlichten Teile von Gerichtsakten, wodurch erneut Diskussionen über ein mögliches Netzwerk reicher und einflussreicher Personen entstanden. In den Akten tauchten unter anderem Namen wie Prince Andrew, Bill Gates, Elon Musk oder Donald Trump auf.



AMERIKANISCHE FOOD TRENDS ZUM SELBERMACHEN

IN-N-OUT Burger

1. Zwiebeln in Scheiben schneiden, braten
 2. Patties würzen, braten, beim Wenden Käse drauf tun
 3. Sauce: 4 EL Mayo, 2 EL Ketchup Gurkenwasser (sauer)
 4. Schichten: Zwiebel-Patty-Käse-Sauce-Patty-Zwiebel
-



Raising Canes Chicken

1. Hähnchen 1 Stunde lang in Buttermilch, Ei, Salz einlegen
 2. Hähnchen im gewürzten Mehl, Pankomehl wenden
 3. 3–5 min in 170° Öl frittieren
 4. Sauce: 4 EL Mayo, 1 EL Ketchup, 1 TL Worcestersauce, Gewürze
-

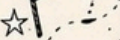


Chipotle Burrito Bowl

1. Reis kochen + Limettensaft
2. Fleisch würzen + braten
3. Bohnen, Mais, Tomate, Zwiebel, Avocado schneiden
4. Alles in Schichten anrichten, Sauerrahm oder Käse hinzufügen



★ DIREKT AUS DEM KLASSENZIMMER - USA STYLE ★



FrankThienert
@Frankenstein_123

Ich würde auf keinen Fall in die Highschool. Ich würde eher einen Roadtrip durch die ganze USA machen.

 **LenaZwer**
@Musiklover_zwer

Jazz, wegen der tollen Harmonie.



MYTHEN & FAKTEN

Über amerikanische Schulen gibt es viele Vorurteile. Oft denkt man zum Beispiel, amerikanische Schüler seien unintelligent oder dass Mobbing dort besonders häufig sei. Solche Vorstellungen entstehen meist durch Filme und Serien und entsprechen nicht immer der Realität.

Viele glauben außerdem, dass der Unterricht dort eher leicht ist und hauptsächlich aus Multiple-Choice-Tests besteht. Das stimmt nur teilweise. Es gibt auch anspruchsvolle Kurse wie die sogenannten AP-Classes, aber natürlich auch Schulen mit niedrigem Niveau.

Auch die Idee, dass alle amerikanischen Schulen Uniformen haben, stimmt nicht, vor allem private oder religiöse Schulen verlangen bestimmte Kleidung, während öffentliche Schulen meist nur Kleidungsregeln haben. Viele Schüler tragen deshalb eher bequeme Freizeitkleidung.

Große Schulcampus mit Fußballfeld, moderner Kantine oder besonders luxuriöser Ausstattung sind ebenfalls kein Standard. So etwas findet man eher an wohlhabenden Schulen.

Der Prom-King- und Prom-Queen-Wettbewerb wird in Filmen oft sehr dramatisch dargestellt, doch in Wirklichkeit sehen viele Schüler das einfach als spaßiges Ereignis. Beim Thema Mobbing denken viele an körperliche Gewalt in der Schule. Aber heute passiert Mobbing häufig eher online, zum Beispiel über soziale Medien.



IMPRESSUM

**Anmerkung* vorhandene
Bildquellen sind KI generiert*

Anschrift

Louise-Henriette-Gymnasium
Schülerzeitung
Dr.-Kurt-Schumacher-Straße 8
16515 Oranienburg
Telefonnummer: 03301 59270

Website

<https://lhg-oranienburg.de/>

Email

schule@lhg-oranienburg.de
sekretariat.lhg.121046@lk.brandenburg.de

Schulträger

Landkreis Oberhavel
Der Landrat
Adolf-Dechert-Straße 1
16515 Oranienburg

Redaktion

Alicia Oltersdorf 11/1
Ciara Rakowski 11/3
Fabienne Fischer 11/1
Leni Schröder 11/3
Lisa Simon 11/3
Loan Lange 11/2
Marlin Frank 11/3
Vanessa Eberts 11/1
Samantha Konkel 11/3

